



Der Wandermarathon erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit. Diesmal verlief die Strecke zu einem großen Teil am Mühlenwanderweg.

Fotos: Stefan Bossov

Eintauchen in Natur und Kultur

Der Tag des Schwäbischen Waldes wartet mit einem großen Strauß an Veranstaltungen, Mitmachangeboten und Touren durch Wald und Wiesen auf. Insbesondere beim Mühlen-Wandermarathon lässt sich die Landschaft erkunden.

VON CHRISTINE SCHICK

REMS-MURR. Der Tag des Schwäbischen Waldes feiert das Wandern und Erkunden von Natur und Kultur. Unzählige Vereine, Initiativen, Gruppen bis hin zu Kommunen haben über das ganze Gebiet hinweg am Sonntag wieder zu spannenden Angeboten eingeladen. Eine nur kleine Auswahl soll ein paar Beispiele geben:

— **Mühlen-Wandermarathon I** Mittlerweile ein Klassiker ist der Wandermarathon, den Walter Hieber und Manfred Krautter seit 2016 organisieren. Diesmal startet er in Welzheim und es haben sich über 650 Personen angemeldet. Neben der 41-Kilometer-Strecke gibt es auch einen etwas verkürzten Halbmarathon (18 Kilometer) und eine Familientour mit Mitmachstationen für Kinder. „Die Strecke orientiert sich am Mühlenwanderweg“, erklärt Hieber die aktuelle Namensgebung. Er und Krautter versorgen die Starterinnen und Starter mit Karten und Infos. Unter ihnen ist der wohl Jüngste im Bunde der Marathonwanderleute: Der elfjährige Timon aus Allmersbach im Tal, der sich mit seinem Vater Bernd Pohl auf den Weg macht. Die beiden sind schon das zweite Mal dabei. „Es war echt anstrengend, aber auch ein tolles Gefühl, es geschafft zu haben“, erinnert sich Timon. Für Heide Eisemann aus Ebersberg ist der Wandermarathon Premiere. „Den Mühlenwanderweg bin ich aber schon mal gelaufen“, erzählt sie. Nun ist sie gespannt, wie sich die Tour entwickelt und freut sich auf den Tag, der ganz im Zeichen der Fußreise steht. Das gilt auch für Ansgar Voorwold aus Schorndorf, der schon immer mal einen Wandermarathon machen wollte, bisher Strecken bis 30 Kilometer bewältigt hat. Gerlinde Fohrer aus Murrhardt ist eine treue Marathonmitstreiterin. „Ganz am Anfang waren es vielleicht 30 Leute.“ Sie ist mit Silvia Vogler am Start. „Das ist eine tolle Art und Weise, die Heimat zu erkunden“, sagt sie, auch wenn sich die beiden einig sind, dass es eine Grundfitness und Willenskraft braucht. Aber es gibt ja auch noch den Halbmarathon. Für den hat sich das „Laufteam Elke“ entschieden. Die acht



Das Team des Historischen Vereins Welzheim führt eine Strohbandmaschine vor. Die Besucher helfen beim Herstellen der Bänder kräftig mit.

Frauen und Männer aus Schwäbisch Gmünd und Lorch sind sonst mit Elke Peischl joggend und walkend unterwegs. Jetzt geht es inklusive des Bordercollies Lucy los.

— **Mühlen-Wandermarathon II** Zwei ausgewählte Rückmeldungen fallen nahezu perfekt aus. „Es war traumhaft schön“, sagt Heide Eisemann. Die 58-Jährige räumt zwar ein, jetzt nicht mehr viel laufen zu wollen, trotzdem konnte sie die Strecke wirklich genießen. Geholfen hat ihr, dass sie geschickterweise zu Hause vorbeikam und so die Wanderschuhe wechseln konnte, nachdem sie sich eine Blase gelaufen hatte. „Es ging mir nicht um die Zeit, ich hab auch immer wieder Bilder gemacht.“ Der Feststellung einer Mitstreiterin aus Backnang, in einer Gegend zu wohnen, in der sich quasi den ganzen Tag Waldbaden lässt, stimmt sie unumwunden zu. Ansgar Voorwold kam so gut durch, dass er – gestartet um 8.20 Uhr – bereits um 15.20 Uhr im Ziel war. „Die Strecke war unheimlich schön, mit den ganzen Mühlenhighlights am Stück“, sagt der 51-

Jährige. Ihm kam zugute, dass er auch sonst mit Familie und Vierbeiner viel unterwegs ist. Zum Abschluss geht es nun noch gemeinsam essen. Beide sprechen den Organisatoren Walter Hieber und Manfred Krautter ein großes Kompliment aus.

— **Bähnleparadies** In Spiegelberg bei Manfred Schaibles Gartenbahn ist schon am Morgen eine Menge los. Zahlreiche Eltern sind mit ihren Knirpsen gekommen, um eine Runde in der kleinen Bahn zu drehen – oder auch mehrere. Wer sitzen bleibt, erlebt mit, wie die Diesellok von 1938 am Ende des Gleises umrangierte und wieder am Kopf des Zuges angekoppelt wird. Der harte Kern der Familie kümmert sich um Fahrbetrieb und Gäste. Schaibles Sohn Lionel ist sozusagen gemeinsam mit der Gartenbahn, die in den 1980er-Jahren Schritt für Schritt entstanden ist, großgeworden. „Ich hab den Virus auch abgekrigelt“, sagt er und dass es praktisch immer etwas zu reparieren gibt. Zudem muss die Bahn alle drei Jahre durch den Tüv, gilt quasi als „öffentlicher Nahverkehr“, ergänzt Manfred Schaible mit einem Schmunzeln. Nach der Fahrt können die Gäste es sich im Garten gut gehen lassen und eine Kleinigkeit essen und trinken.

— **Märchenspaziergang** Das Kinderaufkommen in Murrhardt-Siegelsberg kann sich ebenfalls sehen lassen. Eine größere Gruppe an Mädchen und Jungen machen sich mit Petra Weller vom Ortskern aus zu einem Märchenspaziergang auf den Weg. Am Eingang des Walds treffen die Kinder auf einen „Geschichtenwichtel“. Dort nehmen Groß und Klein auf mitgebrachten Decken und Kissen Platz, um ihrem ersten Märchen zu lauschen. Petra Weller fischt ein kleines Stofftier aus ihrem Körbchen, das unverkennbar eine Maus ist, und stimmt ihr Publikum auf das Abenteuer von Mäusemariellen ein. Das hat keine geringere Aufgabe, als zu heiraten. Ihr Ziel außerdem: Den allerstärksten Partner zu finden. Dass sie dabei erst einmal bei der Son-



Märchenerzählerin Petra Weller hat die Geschichte eines Mäuschens mitgebracht.

ne landet, klingt logisch. Doch auch wie die Wolke, der Wind und die 500 Jahre alte Mauer müssen all ihre Ansprechpartner zugeben, dass da immer noch jemand ist, der sie in einem bestimmten Punkt übertrumpft. Bis sie von einem kleinen Mäuserkerl hört, der der Mauer ein Loch verpasst und sich dort eingerichtet hat. Klar, dass Mariellen nicht lange überlegen muss. Weiter geht es auf idyllischen Wegen zu den nächsten Stationen und den Geschichten vom „Prinz mit den Eselsohren“ und „Schneiderlein Nadelfein“.

— **Handwerkskunst** Das Team des Historischen Vereins Welzheimer Wald hat im Hof des Museums einiges aufgebaut. In der Schmiede lodert das Feuer und werden die Arbeiten erläutert. Neben dem Waschhaus mit alten großen und kleinen Zubern, handbetriebener Trommel, Mangel und Seifen sowie erläuternde Schautafeln ist draußen eine Strohbandmaschine aufgebaut. Udo Pietsch, Christian Korte und Hermann Hausmann kümmern sich ums Bestücken. Sind die Roggenhalme geglättet, werden sie in die Maschine gelegt und ein Eltern-Kind-Team kann an einer großen Kurbel aktiv werden. Das Stroh wird ratternd durch die Rinnen gezogen und auf wundersame Weise zu einem Band geflochten. „Früher hat man sie zum Zusammenbinden von Korngaben verwendet“, erläutert ein Schild zur Maschine von 1928.

— **Mühlenrast** Für alle, die nicht noch einen Marathon vollenden müssen, bietet sich beispielsweise auch eine Einkehr an. Neben der Meuschenmühle und Hummelgautsche hat auch die Hagmühle Tür und Tor geöffnet und lädt zu Speis und Trank ein. „Wir sind ziemlich überrannt worden“, erzählt Hans Schwarz. Sein achtköpfiges Team muss sich reinknien, um alle gut zu versorgen, hat allein 450 Salzkuchen gebacken. Zu Gast ist zudem die Rockband Lesly und die Schäumeles, zu deren fetzigen Weisen auch getanzt werden kann.



In der Hagmühle lässt sich gemütlich einkehren.